



Universität zu Lübeck
Evaluation des Praktischen Jahres
Fach Innere Medizin, UK S-H
Evaluiertes Zeitraum: September 2008 bis August 2009

Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 13

Freie Anmerkungen der Studierenden:

Station 12a

Gut war

- Die Motivation der Mitarbeiter ist als überdurchschnittlich zu bewerten. Dabei war der Umgang untereinander sehr angenehm. Die Arbeit am Patienten war anspruchsvoll, aber unter vorbildlicher Anleitung mit großem Lernzuwachs durchzuführen. Das große Spektrum an Patienten erlaubte immer wieder interdisziplinäre Kontakte mit unterschiedlichen konsiliarisch tätigen Ärzten, auch dort war reges Interesse für die Vermittlung der Befunde zu bemerken.

Verbessert werden könnte

- Die Bereitstellung einer weiteren Mahlzeit neben dem Mittagessen (je nach Dienst Frühstück oder Abendbrot) wäre ein angenehmer Begleitumstand des Ausbildungsabschnittes am Campus Lübeck

Station 41b

Gut war

- Seminare

Station 42b

Gut war

- Super nette Ärztinnen und Pflegepersonal. Auf Station 42b war ich in sämtliche Aufgaben und Abläufe integriert und wurde von den Schwestern von Anfang an akzeptiert. Insgesamt habe ich sowohl theoretisch als auch praktisch sehr viel gelernt und mich rundum wohl gefühlt. Auch die Oberärzte waren immer bereit etwas zu erklären oder einem die verschiedenen Funktionsbereiche zu zeigen. Also eine sehr empfehlenswerte und nette Station :-)

Verbessert werden könnte

- Wiedereinführung des PJ-Tages. Zu Beginn des PJ Tertials wäre vielleicht eine Wiederauffrischung des Untersuchungskurses sinnvoll.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, UK S-H

Evaluiertes Zeitraum: September 2008 bis August 2009

Station 43b

Gut war

- 43b ist die beste Station der Inneren! Hier hat man die Möglichkeit nicht nur endokrinologische Fälle zu sehen sondern auch alles anderes. Ein dickes DANKE an A. und J. Ihr war super! Bleibt weiter so. Aber auch an alle anderen Ärzte, die früher oder später dazugekommen oder gegangen sind danke!
- Die Betreuung durch den Oberarzt war gut, leider war er nur einen sehr geringen Teil des Tages da.

Verbessert werden könnte

- Die Situation auf der 43b war schwierig: Nur der Arzt, der am kürzesten da war (seit 3 Monaten) erklärte meiner Mit-PJ'lerin und mir etwas. Die anderen beiden Ärzte sahen uns eher als „Sekretärinnen“, denen man zwar ständig Aufträge wie Telefonate führen, neue Arztbriefe anlegen etc. übertragen kann, denen man aber nichts erklärt. Es war viel zu tun und die Ärzte hatten wenig Zeit. Nur um Missverständnissen vorzubeugen: ich habe überhaupt kein Problem damit, Telefonate zu führen und Briefe zu schreiben, aber etwas lernen möchte ich auch, und wenn zusätzlich meine Fragen nur mit Ein-Wort-Sätzen beantwortet werden, dann ist der Lerneffekt nicht sonderlich hoch (glücklicherweise war ich ja auch noch in der Liegendaufnahme...)."
- Die ersten zwei Monate meines Innere Tertials habe ich auf der Station 43b (Endokrinologie) abgeleistet. Ich hatte dort keine eigenen Patienten und habe zu 90% Tätigkeiten erledigen müssen, bei denen ich nichts Neues für meinen späteren Beruf erlernen konnte. Zu meinen Hauptaufgaben zählten Antibiosen anhängen, mit Hausärzten telefonieren und Akten und Unterlagen besorgen. Auch nach Beschwerden und Diskussionen mit meinen Kollegen änderte sich nichts an meiner Arbeitssituation. Niemand fühlte sich für mich verantwortlich, es sei denn, es gab Dinge zu tun, die meine Kollegen ungern selbst erledigen wollten. Ich bin enttäuscht und hoffe, dass sich schnellsten etwas an dieser Situation ändert, da ich sonst niemandem zu einem PJ auf der Station 43b raten kann. Zur ärztlichen Tätigkeit an einem Universitätsklinikum gehört nun mal auch die Lehre. Wenn man sich dessen nicht bewusst ist, sollte man dort nicht arbeiten. Die meisten Kollegen der Station 43b sollten dies bitte mal bedenken.

Station 43I

Gut war

- Die Oberarzt-Visiten waren sehr gut

Verbessert werden könnte

- Ich habe sehr wenige Patienten betreut und ich finde das einfach schade, weil ich oft noch bei Blutentnahme oder Branülenlegen war, als die Ärzte bei der Visite schon waren. PJ'ler und Ärzte sollen dafür sorgen, dass sie zusammenarbeiten können, z.B. die Visite zusammen machen, um die Patientenbetreuung zu verbessern, weil dies sehr relevant für die Ausbildung ist
- Leider blieb bei den ganzen Blutentnahmen und der Stationsarbeit wenig Zeit, mal einen Einblick in die Diagnostik der Pulmonologie (Lufu, Bronchoskopie) zu bekommen



Universität zu Lübeck
Evaluation des Praktischen Jahres
Fach Innere Medizin, UK S-H
Evaluiertes Zeitraum: September 2008 bis August 2009

Station 44b

Gut war

- Zusammenarbeit mit den Ärzten

Liegendaufnahme LA13

Gut war

- Den zweiten Teil des Innere Tertials habe ich in der Liegendaufnahme (LA13) verbracht. Dort hat es mir sehr gut gefallen (die Betreuung durch die Ärzte war sehr gut, ich hatte eigene Patienten und wurde sehr gut integriert). Die LA13 würde ich auf jeden Fall meinen Kommilitonen weiterempfehlen!!

Station 8 (Psychosomatik)

Gut war

- Mein Teil-Tertial auf der Psychosomatik war sehr gut. Ich hatte eigene Patienten und wurde gut betreut und integriert. Leider war es sehr schwer, eine Erlaubnis für dieses Teil-Tertial in der Psychosomatik zu bekommen. Das sollte erleichtert werden. Ich habe auf der Station 8 (Psychosomatik) wesentlich mehr über Innere Medizin gelernt als in meinem Teil-Tertial auf der Endokrinologie (Station 43b).
- Gott sei Dank konnte ich die zweite Hälfte meines Tertials auf der Station 8 ableisten und konnte dort mein zum größten Teil theoretisches Wissen über Innere Medizin gut in der Praxis einsetzen. Ich habe dort viel gelernt. Zu Anfang meines Tertials hatte ich gedacht, es wäre komplett umgekehrt und ich würde auf der Endokrinologie wesentlich mehr internistisches Wissen sammeln. Leider war dies nicht der Fall.

Ohne Angabe der Station

Gut war

- feste Mentoren/Ansprechpartner
- Gut sind die regelmäßig stattfindenden Fortbildungen. Praxisrelevant und teilweise auch vorbereitend für die mündliche Prüfung. In Anbetracht des Umfangs des Lernstoffes wären vielleicht zwei Fortbildungen pro Woche nicht schlecht. Es wäre gut, wenn es auf allen Stationen so sein könnte, dass ein PJ'ler seine eigenen Patienten betreut.
- Seminare waren okay. Mittagsverpflegung wurde gestellt.
- Wöchentliche PJ-Seminare waren meistens gut bis sehr gut, entschädigen aber kaum für die oft katastrophale Situation auf den Stationen!



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, UK S-H

Evaluiertes Zeitraum: September 2008 bis August 2009

Verbessert werden könnte

- Aufgrund Personalmangels macht man überwiegend Dokumentation und Schreibkram (Arztbriefe etc.). Darauf verlassen sich die Stationsärzte. Die im PJ-Pass angedachten praktischen Ausbildungselemente zu erfahren, für welche man meistens die Station verlassen müsste, um z.B. in die Funktionen zu gehen, ist nahezu unmöglich. Um die Stationsärzte nicht „im Stich“ zu lassen, bleibt man auch teilweise bis 19 Uhr. Aber PRAKTISCH lernt man neben Dokumentation und Arztbriefschreibung nichts, was über den Untersuchungskurs hinaus geht.
- PJ-Zimmer. Bessere Praktische Betreuung z.B. Bedside-Teaching auch durch Oberärzte. Ein Getränk zum Essen könnte kostenlos sein. PJ'ler könnten besser integriert werden in das Stations-Team. Oberarztvisiten könnten auch in die Lehre miteinbezogen werden
- Teilweise zu lange Arbeitszeiten. Mehr Integration zum Beispiel in die Oberarztvisite auf manchen Stationen wäre ganz schön und nicht nur mitlaufen.
- Als PJ'ler durfte man die Hiwi-Jobs erledigen, auf die die Ärzte keine Lust hatten. Für Botengänge, Röntgentüten suchen u.a. muss man kein PJ machen, das bereitet in keinster Weise auf die ärztliche Tätigkeit vor!! An kleineren Häusern freuen sich die Ärzte noch über die Unterstützung durch PJ'ler, hier an der Uni ist man nur der blöde Student, und bekommt noch nicht einmal ein Danke zu hören. Der PJ'ler-Schwund an der Uni liegt auf der Hand...